Analyse der Szene I,7 in Schillers Drama *Maria Stuart***Sprachliche Gestaltung**

Das Ende des Dialoges von Maria Stuart und Burleigh in Szene I, 7 (V 934-974), die die antithetische Grundstruktur des Dramas deutlich widerspiegelt, zeigt den artifiziellen Charakter der Gestaltung bestimmter Blankverspassagen durch Schiller. Die quantitative Häufung der verwendeten rhetorischen Mittel hat dabei neben der Intensivierung und der thematischen Pointierung der Aussage des jeweiligen Sprechers die Aufgabe, den Zuschauer auf Distanz zum dramatischen Geschehen zu halten. Diese Funktion der Rhetorisierung zielt auf die von Schiller im Rahmen seiner ästhetischen Theorie verfolgte "»Ästhetisierung« von Inhalten" als "Voraussetzung der Humanisierung des Rezipienten, der im Rezeptionsakt, im ästhetischen »Spiel« seine gattungsbestimmte Totalität erfahren kann". (Leipert 2000, S.84)

**Rhetorische Mittel zur Gestaltung des Dialoges zwischen Maria und Burleigh (I,7)**



(Quelle: Leipert, Reinhard (2000): Friedrich Schiller, Maria Stuart, 2., überarb. Aufl., München: Oldenbourg 2000 (= Oldenbourg Interpretationen Bd. 43)

## Die antithetische Grundstruktur

Schillers Drama besitzt eine dominierende **antithetische Grundstruktur**, die Komposition und Sprache des Dramas prägt.

Sprachlich äußert sich dieser "exemplarische Darstellungsmodus" (Leipert 2000, S.86) in der häufigen Verwendung von **Antithesen**, wie sie auch **Szene I,7 (V 934-974**) prägen:

* Schwert – Bittende
* Gewalt - Schutz
* Pflichten - Gerechtigkeit
* heilig - roh
* ermorden - richten
* Verbrechen - Tugend
* Sein - Schein

Die Antithesen verweisen auf die Zweipoligkeit des Konflikts wie auch die grundsätzlich antithetische Bedingtheit menschlicher Existenz.

**Arbeitsanregungen:**

Welche antithetischen Strukturen lassen sich im Drama über die sprachliche Gestaltung hinaus noch erkennen?